

Do 13. Februar 2020

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Prof. Dr. Wilfried Rosendahl,
Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim

Von Java nach Mannheim – Gabriel von Max und die Suche nach dem Ursprung des Menschen

Die Entdeckung des Neandertalers im Neandertal bei Düsseldorf im August 1856 markiert den Beginn der wissenschaftlichen Spurensuche nach dem Ursprung des Menschen. Während es heute selbstverständlich ist, dass unsere Stammesgeschichte in Afrika begann, glaubte man zu Beginn des 19. Jahrhunderts, dass dieser Ursprung in Asien zu finden sei. Der Vortrag beleuchtet, wie es auf Java zur Entdeckung des Java-Menschen (*Pithecanthropus erectus*) kam, welche Rolle dabei der Evolutionsbiologe Ernst Haeckel spielte und was der Künstler Gabriel von Max damit zu tun hat.

Do 5. März 2020

Museum Weltkulturen D5 / Anna-Reiß-Saal / 19 Uhr

Prof. Dr. Alexander Heising,
Institut für Archäologische Wissenschaften –
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Schwaben, die ersten Badener? Die Gräberfelder von Rheinau-Diersheim und die oberrheingermanische Besiedlung in Südbaden

Seit 2015 wird in Rheinau-Diersheim bei Kehl ein frühkaiserzeitliches Gräberfeld ausgegraben. Die Gräber zeigen einen Mix aus provinziäl-römischer und germanischer Materialkultur, so dass sich die Frage nach der Identität der Bestatteten stellt. Archäologische Hinweise und eine neue Inschrift aus Offenburg lassen vermuten, dass es sich hier zum Teil um Suebi handeln könnte, die im 1. Jh. n. Chr. im Vorfeld der römischen Rheingrenze gesiedelt haben.

Do 2. April 2020

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Manja Altenburg M.A.,
Agentur für jüdische Kultur Mannheim & Heidelberg

SchUM: Speyer, Worms und Mainz. Zentren jüdischen Lebens im Mittelalter

Unter dem Namen „SchUM“ sind die drei jüdischen Gemeinden der Nachbarsstädte Speyer, Worms und Mainz weltberühmt geworden. Wesentliche Grundlagen für das europäische Judentum wurden hier in diesem Zentrum jüdischen Lebens und jüdischer Gelehrsamkeit gelegt, die bis heute Bestand haben. Die Bedeutung von SchUM erfährt gerade dieser Tage Bestärkung: Die ehemaligen SchUM-Städte streben 2020 eine Anerkennung der vor Ort erhaltenen jüdischen Stätten in Verbindung mit der manifesten Gelehrsamkeit als UNESCO-Weltkulturerbe an. Im Vortrag werden die wichtigsten und spannendsten Themen innerhalb der SchUM-Städte beleuchtet. Beispielsweise die jüdische Siedlungsgeschichte, das (Alltags-) Leben in den jüdischen Gemeinschaften sowie die Entwicklung zu Hochburgen jüdischen Lebens.

Do 14. Mai 2020

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Prof. Dr. Werner Mezger,
Institut für Volkskunde / Europäische Ethnologie –
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Warum das Jahr 2020 einen Tag länger ist: Kleine Kulturgeschichte des Kalenders

Die Kulturgeschichte unserer Zeitgliederung ist ein in der Regel wenig beachtetes Thema. Umso interessanter wird es, wenn man sich die Konstruktionsprinzipien, nach denen unser heutiger Kalender funktioniert, einmal genauer ansieht. Warum z.B. gibt es Schaltjahre und was geschah bei der Gregorianischen Kalenderreform? Einen besonderen Schwerpunkt des Vortrags bilden die feinen Symmetrien des Kirchenjahres, das selbst noch in der stark säkularisierten Welt der Moderne die eigentliche Bezugsgröße für unsere Daseinsrhythmen ist. Der Vortrag soll die überregionale Bedeutung der spätantiken Christen in Erinnerung rufen und damit eine Form der Weitergabe des gemeinsamen antiken Erbes im Mittelmeerraum beschreiben.

Do 28. Mai 2020

Museum Zeughaus C5 /
Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr



Prof. Dr. Panja Mücke,
Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim

Vortrag der Stiftung Brigitte und Klaus Höft Musik in Mannheim nach dem „Residenz-Verlust“

Als Kurfürst Carl Theodor nach dem Tod des bayrischen Kurfürsten 1777 dessen Nachfolge antrat, verlegte er gemäß dem Erbvertrag seine Residenz nach München. Der Wegzug des Hofes hatte für Mannheim gravierende politische, finanzielle und wirtschaftliche Folgen, aber auch erhebliche, ja fundamentale für das Musikleben in der Stadt. Die zurückbleibenden Musiker, die den dynastischen Umbrüchen und damit verbundenen Entscheidungen des Souveräns weitgehend passiv ausgeliefert waren, reagierten unterschiedlich, nutzten ihre individuellen Spielräume, um potentielle Betätigungsfelder zu erschließen. Im Vortrag werden folgende Fragen ins Zentrum gerückt: Wie ist das Szenario des Residenzverlusts in der Stadt Mannheim in den europäischen Kontext einzuordnen? Welche Auswirkungen hat der Erbfall für die musikalischen Institutionen und deren Neugestaltung? Was bedeutet dies für die Musikkultur im Allgemeinen und für den einzelnen Musiker?

Do 18. Juni 2020

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

Bettina Franke und Volker Keller

Mach kei Fisimatente oder: Die Franzosen in Mannheim

Seit dem 17. Jahrhundert leben Franzosen in Mannheim. Als Glaubensflüchtlinge, als Eroberer, als Künstler und Wissenschaftler, als vor der Revolution geflüchtete Aristokraten, als Industriearbeiter, als Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter oder als Touristen: Sie alle hinterließen Spuren in der Stadt und beeinflussten ihre geschichtliche Entwicklung. Die Nähe Frankreichs begünstigte die Offenheit der Mannheimer für neue politische und philosophische Ideen, die jenseits des Rheins die Menschen in Atem hielten. Die Schauspielerinnen Bettina Franke und der Lokalhistoriker Volker Keller laden zu einem anekdotisch gewürzten und mit Bildern veranschaulichten Streifzug durch die französisch inspirierte Stadtgeschichte ein.

In der Veranstaltungsreihe „Deutsch-Französische Geschichte(n)“



Seit 160 Jahren der
Geschichte auf der Spur

Programm

September 2019
bis Juni 2020

**Mannheimer Altertumsverein von 1859
Gesellschaft der Freunde Mannheims
und der ehemaligen Kurpfalz**

Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim
Museum Weltkulturen D5 / 68159 Mannheim
Telefon: 0621 – 293 20 81 / Fax: 0621 – 293 95 39
E-Mail: mav@mannheim.de
www.mannheimer-altertumsverein.de

Folgen Sie uns auch auf

Bildnachweis
Titelmotiv: © rem, Foto: Jean Christen

Programm September 2019 bis Juni 2020

Liebe Mitglieder des Mannheimer Altertumsvereins
und liebe Freunde unserer Stadt!

Die neue Kooperation „Deutsch-Französische Geschichte(n)“ bildet den Auftakt und Abschluss der aktuellen Vortragsreihe. Zu Beginn beleuchten wir, wie Mannheim sich in der Belle Époque um 1900 besonders architektonisch von der französischen Hauptstadt hat inspirieren lassen.

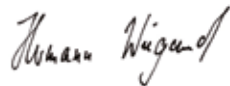
Zur Sonderausstellung „JAVA GOLD. Pracht und Schönheit Indonesiens“, Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim (15. September 2019 – 13. April 2020) erhalten wir einen Überblick zu antiken Goldschmiedetechniken und neueste Erkenntnisse über aktuelle materialkundliche Forschungsprojekte zum Thema Gold.

Die Entdeckung des Java-Menschen (*Pithecanthropus erectus*) und der Künstler Gabriel von Max, dessen ethnographische und archäologische Sammlung zum Kern der Bestände der Reiss-Engelhorn-Museen gehören, stehen im Mittelpunkt eines weiteren Vortrags.

Den gravierenden Auswirkungen auf das Musikleben in Mannheim aufgrund der Verlegung des Hofes unter Kurfürst Carl Theodor 1778 nach München widmet sich ein Vortrag zur Mannheimer Musikgeschichte.

Abschließend begeben wir uns auf die Spuren von Franzosen, die seit dem 17. Jahrhundert nach Mannheim kamen und die stadthistorische Entwicklung nachhaltig mitgeprägt haben.

Wir heißen Sie herzlich Willkommen zu unseren Vorträgen.



Vorsitzender Prof. Dr. Hermann Wiegand



Do 19. September 2019

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

*Andreas Krock M.A.,
Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim*

Paris – Mannheim. Eine Liebe um 1900

Um 1900 gilt Paris als die Vorzeigemetropole Europas. Prchtige Architektur, elegante Boulevards und großzügige Parkanlagen lassen die französische Hauptstadt auch zum Vorbild für deutsche Städte werden. Gerade die damals aufstrebende Wirtschaftsmetropole Mannheim verfolgt die Entwicklung aufgrund der Nähe zu Frankreich mit großem Interesse. 1900 pilgern viele Mannheimer zur damals größten Weltausstellung in Paris. Sie bietet Anregungen für das 300-jährige Stadtjubiläum 1907 und den Aufbruch in die Moderne.

In der Veranstaltungsreihe „Deutsch-Französische Geschichte(n)“

Do 10. Oktober 2019

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

*PD Dr. Roland Schwab,
Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie, Mannheim*

„De coquendo auro“ – Alte Goldschmiedearbeiten aus technologischer und materialkundlicher Sicht

Gold ist ein extrem seltenes Metall, das seit jeher als Synonym für die Sonne, für Licht, für Reinheit, und Unvergänglichkeit steht. Objekte aus Gold dienen deshalb bis heute als Medium, um spezifische Inhalte über die soziale, ethnische und religiöse Zugehörigkeiten von Menschen zu übermitteln. Die Ästhetik und kunsthandwerkliche Qualität vieler prähistorischer und antiker Goldschmiedearbeiten fesseln dabei bis heute den Betrachter. Die moderne Analytik zeigt, wie die verwendeten Goldlegierungen dem jeweiligen Bedarf angepasst wurden. Es ist eben nicht wirklich alles Gold, was glänzt.

Der Vortrag gibt einen Überblick über antike Goldschmiedetechniken und Einblicke in aktuelle archäometallurgische Forschungsprojekte zum Thema Gold aus unterschiedlichen Epochen.

Mi 2. Oktober 2019

Museum Weltkulturen D5 / Anna-Reiß-Saal / 16 Uhr /
Eintritt 3 €

Ein Blick in Mannheims zweite Blütezeit: Oststadt und Christuskirche

Vortrag von Eleonore Kopsch

Do 7. November 2019

Museum Weltkulturen D5 /
Anna-Reiß-Saal / 19 Uhr

*Prof. Dr. Dirk Krauß,
Landesarchäologe von Baden-Württemberg, Landesamt f.
Denkmalpflege, Esslingen – Eberhard Karls Universität Tübingen*

Die erste Stadt nördlich der Alpen. Neue Ausgrabungen und Forschungen im Umfeld des frühkeltischen Machtzentrums „Heuneburg“

Die frühkeltische Megasiedlung „Heuneburg“ zählt zu den bedeutendsten prähistorischen Fundstätten Deutschlands. Berühmt sind die nach mediterranem Vorbild errichtete Lehmziegelmauer der Oberstadt oder die reichen Grabfunde in ihrem Umfeld. Die Ausgrabungen der letzten 15 Jahre haben gezeigt, dass es sich bei dem mit der Lehmziegelmauer befestigten „Fürstensitz“ nur um den innersten Kern einer viel größeren Siedlung handelte, die sich im 6. Jh. v. Chr. über eine Fläche von ca. 1 km² erstreckte und mehrere Tausend Einwohner hatte. Laufende Ausgrabungen zeigen, dass die „Heuneburg“ das Zentrum eines komplexen frühkeltischen Siedlungssystems, mit Verteidigungsanlagen, Nekropolen, Kultplätzen, ländlichen Gehöften und Straßen, darstellte.

Do 14. November 2019

Universität Mannheim / Röchling-Hörsaal, SN 169 / 19 Uhr

*Prof. Dr. Uwe Bergmann,
SLAC National Accelerator Laboratory – Stanford University, USA*

Verborgenen im Pergament: Röntgenstrahl enthüllt die ältesten Schriften von Archimedes

Archimedes von Syrakus (287 – 212 v. Chr.) wird zu den fraglos bedeutendsten Denkern aller Zeiten gerechnet. Ein byzantinischer Pergamentcodex bringt uns dieses Genie näher. Versteckt unter Schimmel, neuzeitlichen Fälschungen und mittelalterlichen Bibeltextrn überliefert er die ältesten erhaltenen Texte von sieben der Abhandlungen des berühmten Mathematikers, drei davon sind einzigartig.

Mit Hilfe eines intensiven, haarfeinen Röntgenstrahls gelang es einem Forscherteam, die schwachen Spuren der zumeist ausgelöschten und verdeckten Tinte sichtbar zu machen. Der Vortrag präsentiert die faszinierende

nierte Geschichte eines über 1000 Jahre alten Pergaments von seinem Ursprung im antiken Konstantinopel bis an das Strahlrohr eines modernen Teilchenbeschleunigers an der kalifornischen Stanford Universität. Er zeigt faszinierende neue Methoden im Umgang mit dem handschriftlichen Kulturerbe der Menschheit.

Öffentlicher Festvortrag anlässlich der Tagung
„Innenansichten – die Welt vor Röntgen: Menschen auf der Suche nach dem Verborgenen“ (14.-15. November 2019)

Do 5. Dezember 2019

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

*Dr. Irmgard Siede,
Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim*

Zum Motiv der gedrehten, mit Wein umwundenen Säule von Konstantin d.G. bis in die Zeit Carl Theodors

Altäre des Barock zeigen allenthalben von Weinranken umwundene, gedrehte Säulen. Der Vortrag geht der Geschichte dieses Motivs – anhand von Beispielen der Renaissance – bis zu seinen Ursprüngen in der Spätantike nach. Neben dem Schmuckbedürfnis von Künstlern und Auftraggebern hatte seine inhaltliche Konnotation entscheidend zu seiner Verbreitung beigetragen: Die Memoria des hl. Petrus in Rom, dem Zentrum der abendländischen Christenheit, war durch solche Säulen ausgezeichnet.

Do 16. Januar 2020

Museum Zeughaus C5 / Florian-Waldeck-Saal / 19 Uhr

*Prof. Dr. Christoph Schäfer,
Alte Geschichte – Universität Trier*

Römische Schiffe auf Rhein und Neckar

Über Effizienz und Bedeutung der römischen Binnenflotten ist wegen der dürftigen literarischen Überlieferung viel spekuliert worden. Valide Informationen hierüber lassen sich hauptsächlich mit den Mitteln der Experimentellen Archäologie gewinnen. Schiffsfunde von Oberstimm sowie die ebenfalls ausgesprochen gut erhaltenen Mainzer Römerschiffe bieten eine solide archäologische Grundlage. Durch Bau und Erprobung der kaiserzeitlichen Schiffstypen konnten richtungweisende Erkenntnisse im Hinblick auf die Etablierung der römischen Herrschaft im Rhein- und Donauraum gewonnen werden.